

Viel mehr als nur Geld spenden

50 Jahre Lions-Club Heidenheim: Tätige Hilfe aus eigener Hand prägt den Club bis heute – und leistet Enormes

Es ist der älteste Lions-Club im Landkreis, und dieser Tage begeht er seinen 50. Geburtstag: Der Lions-Club Heidenheim blickt mit seinen knapp über 30 Mitgliedern auf ein halbes Jahrhundert an Tat und Hilfe zurück. Dass die „Activities“ dabei weit über das Spenden von Geld hinausgehen, ist dem Club seit jeher ein Grundanliegen.

HENDRIK RUPP

Ein Club für Bessergestellte? So etwas hört Dr. Hermann Jung nicht gerne. Der Schatzmeister des Lions-Clubs Heidenheim, hauptberuflich in ähnlicher Funktion bei Voith, hebt eine Augenbraue und klärt auf: „Bei den Lions geht es um selbstlose, tätige Hilfe. Dazu muss man nicht reich sein, sondern mit anpacken.“

So war das schon, als die Lions-Organisation 1917 in den USA gegründet wurde (siehe eigener Beitrag), und so war das auch, als 1965 der Lions-Club Heidenheim entstand. Club-Archivar Dr. Heinz Dahlke, selbst seit 1973 bei den Lions, hat die Beweise in seinen Ordnern: „Schon zum Start bekam jedes Mitglied eine Patenschaft für einen armen oder bedürftigen Menschen verpasst. Dem galt es zu helfen, und das eben mit den eigenen Händen“. So war es unter dem ersten der jährlich wechselnden Präsidenten (dem Herbrechtinger Textilunternehmer Bernd Gnann), so ist es bis heute unter dem aktuellen Präsidenten Dr. Thomas Alwißner.

Lions helfen mit eigenen Händen, helfen persönlich und auch am liebsten vor Ort. Natürlich überweist man auch Geld in Katastrophengebiete, doch im Zentrum steht die Hilfe vor Ort, die man selbst leisten, die man miterleben kann. Viele Spendenempfänger unterstützen die Heidenheimer Lions seit ihrer Gründung, seien es die Lebenshilfe oder der Kinderschutzbund, seien es MS-Kranke oder das Kinderheim St. Clara in Gundelfingen. Und mit MS-Kranken Ausflüge zu machen, mit Heimkindern Heimspiele des FCH zu besuchen – das gehört bei den Lions ebenso dazu wie für andere Hilfe zu sorgen.

Nur das Scheckbuch zu zücken, wäre gegen die Satzung – es wäre den Lions aber wohl auch einfach zu langweilig. Gerade der Heidenheimer Club hat sich seit seiner Gründung auch mit originellen Aktionen einen Namen gemacht: 1976 verkauften die Lions zu-



50 Jahre Lions-Club Heidenheim: Schon der erste Präsident Bernd Gnann (links oben) verordnete 1965 Patenschaften. Zu Spenden kommt man auch auf originellen Wegen (rechts oben der Verkauf von „Heimatluft in Dosen“ 1976). Die meisten Hilfeempfänger begleitet der Club seit jeher (links unten die Lebenshilfe, rechts unten der Kinderschutzbund), und selbst mit Bedürftigen, Heimkindern oder Kranken zu feiern ist mindestens so wichtig wie das Spenden und die Hilfe (Mitte).

Der Name war am Anfang ein Streitfall: die internationale Lions-Bewegung im Überblick

Der Heidenheimer Club feiert seinen 50. Geburtstag, international werden die Lions im übernächsten Jahr aber schon 100: Im Jahr 1917 wurde die Organisation in Chicago von dem Ver-

sicherungskaufmann **Melvin Jones** gegründet. Einziger Streitpunkt auf der Gründungsversammlung war übrigens der Name, „Lions“ wurde in geheimer Abstimmung ausgewählt.

Der Name („Löwen“) soll für Stärke, Mut, Treue und Lebenskraft stehen, einst übersetzte man ihn aber auch als Abkürzung für „Liberty, Intelligence, Our Nation's Safety“ (Freiheit, Intelli-

genz und die Sicherheit unserer Nation).

Heute gibt es weltweit rund 46 000 Lions-Clubs mit rund 1,4 Millionen Mitgliedern in über 200 Staaten. Das Motto „We

serve“ und den Aufruf zu tätiger Nächstenliebe haben sich alle Clubs ebenso ins Stammbuch geschrieben wie die Idee von Toleranz, Freundschaft und Völkerverständigung. Lions-Clubs

gibt es in der Form als Männer-, Damen- und als gemischte Clubs.

Mehr über den Lions-Club Heidenheim gibt es unter www.lionsclub-heidenheim.de

gunsten von MS-Kranken „Heimatluft in Dosen“, stellten Adventshütten auf, schnorrteten sich Mengen an Tombola-Preisen zusammen. „Die Heidenheimer haben immer mitgemacht“, erinnert sich Heinz Dahlke – und dass am Ende der „Activities“ genannten Aktionen oft Tausende von Mark oder Euro für den guten Zweck standen, macht den Spaß nur noch schöner.

Fast nichts, was die Lions noch nicht probiert haben: Unvergessen die riesigen Benefizkonzerte Anfang der 1980er Jahre, bei denen einst auch die Fischer-Chöre auftraten: 350 Sänger auf der Bühne, 1700 zahlende und spen-

dende Gäste. „An dem Abend wurde uns die Lions-Fahne geklaut“, erinnert sich Heinz Dahlke – doch die Lions redeten den Langfingern per Zeitungsaufruf ins Gewissen und die Fahne tauchte wieder auf.

Kleider- oder Brillensammlungen, Anti-Drogen-Discos, Weihnachtsfeiern und Sommerfeste mit den Heimkindern in Gundelfingen – selbst eine Auswahl der erfolgreichsten Hilfsaktionen aus 50 Jahren wäre viel zu lange für einen Zeitungsbeitrag. Und dass die Lions dann auch noch die Geselligkeit untereinander pflegen, ist bei einem Service-Club ebenso üblich wie nach außen kaum der

Rede wert. Dass das Konzept sich durchsetzte, ist denn auch kein Wunder: Zum Heidenheimer Lions-Club kam später auch ein jüngerer Ableger (der „Leo-Club“) sowie die beiden weiteren Clubs im Kreis: Die Lions Giengen-Heidenheim und die Lions Heidenheim-Steinheim. Dass es nicht einen einzigen großen Club im Kreis gibt, hat dabei nichts mit Zwist zu tun: Lions wollen einen engen Zusammenhalt im Club, mehr als 40 Mitglieder sind darum selten. Gibt es mehr Interesse oder ist die Stadt größer, werden einfach mehr Clubs gegründet, wobei der jeweils ältere Club Pate des jüngeren Clubs wird.

So wird der runde Geburtstag des Heidenheimer Lions-Clubs genau am heutigen Freitag denn auch mit den Lions-Freunden der beiden anderen Clubs begangen, auch mit Mitgliedern der Rotarier und natürlich mit vielen Vertretern all derer, denen man seit Jahrzehnten vor Ort half und hilft.

Und selbst die heutige Geburtstagsfeier wird einem guten Zweck dienen: Schwester Maria-Elisabeth, Ordens- und Powerfrau des Gundelfinger Kinderheimes, wird als Glücksfee über eine Tombola wachen, der Erlös ihrer Arbeit mit den Kindern von St. Clara zugutekommt. „Typisch Lions“, sagt Hermann Jung.